

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Samstag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 15 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

N^o 1.

Sonntag, den 3. Januar 1875.

13. Jahrgang.

Zur Beachtung. Wegen des auf nächste Mittwoch fallenden „hohen Neujahr“ erscheint die nächste Nummer erst Freitag, den 8. Januar.

Verbandsnachrichten.

Alle Geldsendungen, soweit dieselben den Verband betreffen, wolle man von jetzt ab an Herrn G. Lamm, Burgstraße 7, I, adressiren, alles Uebrige (Verband, Redaction und Expedition des „Corr.“) wie bisher an Rich. Härtel, Lange Straße 44.

Die Herren Ortsvorsteher, bezieh. Vertrauensmänner werden ersucht, folgende Fragen recht bald zu beantworten: 1) Wie viel sind an jedem Dienstag der Monate October, November und December durchgereist? 2) Wie viel in jedem der genannten Monate zusammen? 3) Wie viel beträgt das im 4. Quartal gezahlte Viaticum? 4) Wie hoch belief sich die Zahl der steuernden Mitglieder? 5) Wie viele waren am Orte conditionslos? — Wie viel an jedem Sonnabend der Monate Juli, August und September durchgereist und wie viel das im dritten Quartal gezahlte Viaticum betrug, haben noch folgende Orte zu beantworten: Constanß, Camsstatt, Goethen, Cassel, Filsleben, Guben, Hildesheim, Kaiserlautern, Oberhausen, Passau, Sondershausen, Wismar. — Amberg und Dortmund haben die erstere Frage noch zu beantworten, ebenso Sera, bei welchem außerdem fehlt, wie viel in jedem der Monate Juli—September durchgereist. Die letztere Angabe fehlt ferner bei Brandenburg, *Bromberg, Carlsruhe, Chemnitz, *Göln, Dresden, *Freiberg, Frankfurt a. O., Gleiwitz, *Lübeck, *Ludwigshafen, *Mainz, Meissen, Würzburg, Zittau. Bei den mit * bezeichneten Orten fehlt zugleich die Angabe des gezahlten Viaticums pro 3. Quartal, was noch in folgenden Orten der Fall ist: Waagen, Freiburg in Schw., Glatz, Liegnitz, Landshut in B.,

Lüneburg, Offenbach, Oldenburg, Plauen, Pirna, Potsdam, Weisenseels.

Die Gauvorstände der nachgenannten Verbände werden ersucht, die verlangten Erklärungen behufs Feststellung des Verzeichnisses der Druckorte einzusenden: Altbayern, Märk. Gau, Niederschlesien, Niederrhein, Oberrhein, Ostpreußen, Rheingau, Thüringen, Weichsel-Netze-Gau, Weiser-Gems-Gau, Westgau. — Die Vierteljahresberichte pro 3. Quartal (beziehl. 2. Quartal 1874) sind umgekehrt einzusenden, da eine Zusammenstellung derselben demnächst veröffentlicht werden soll.

Wegen Nichteingahlung des Tarifs sind zu notiren: Aachen, Arnstadt, Aischaffenburg, Berlin (Siebereien), Göln, Erfurt, Guben (E. Fehner), Naumburg (Bäh), Oppenheim a. Rh. (Traumüller), Birmasens, Schweinfurt, Trier und Barel (Allmers).

Bei Conditionsanerbietungen aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.
Dresden: E. Wiener, K. Brübergasse 19, III.
Freiburg i/B.: Mehlhase, Kaiserstraße 126.
Lag in Schlesien: Hermann Webe, Ring 2 u. 3, Schirmer's Buchdruckerei.
Königsberg i/W.: Neumann bei Hartung.
Kiel u. Schleswig: A. Gerbracht bei Fienke & Schachtel in Kiel.

Württemberg. Betr. der Zahlung des Viaticums ist zu berichtigen, daß Gmünd nach wie vor solches

bezahlt und statt dessen Ludwigsburg Heilbronn zugestrichelt ist.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14. Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. M. der Sezer Joseph Wessing aus Landshut, früher Mitglied, conditionslos in den letzten Jahren in Rempten und München — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Geseemünde der taubstumme Sezer Julius Bick aus Barel, ausgelernt ebendasselbst — G. Großhke bei Remmler.

In Halle der Maschinenmeister Herm. Seidel aus Berlin, ausgelernt am 20. Februar 1874 in Berlin — L. D. Carl, Steg 1.

In Stuttgart der Drucker Carl Merkel aus Gohburg, angeblich ausgelernt daselbst im September 1874. — W. Zerweck bei Hoffmann.

Hundschau.

Ueber die Schulbildung der Bevölkerung des preussischen Staates nach der Volkszählung vom Jahre 1871 theilt das 3. Heft der „Zeitschrift des königlich preussischen statistischen Bureau's“ (Jahrgang 1874) die bei der letzten Volkszählung gewonnenen Daten mit. Von der gesammten Bevölkerung über 20 Jahre, gesondert nach dem Geschlecht (männl. 9,094,757, weibl. 9,482,044, zusammen 18,576,801), konnten lesen und schreiben 8,112,051 männliche Personen, 7,926,901 weibliche Personen, zusammen

Mannichfaltiges.

Ein sonderbarer Buchdrucker. Ein sonderbarer Titel, nicht wahr? Nur ja; es giebt freilich besonders unter den Buchdruckern so manchen sonderbaren Kauz, wie wir wol Alle schon zur Genüge erfahren haben, und wenn mich meine Herren Collegen auch zu dieser Klasse rechnen wollen, meinestwegen, da hab' ich gerade auch nichts dagegen einzumenden; aber trotzdem möchte ich behaupten, daß es unter den sonderbaren Käuzen von Buchdruckern kaum je ein zweites Exemplar gegeben hat oder geben wird, wie derjenige war, von dem ich jetzt erzählen will. — In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts lebte in England ein Mann, Namens William Davy, welcher unter dem sonderbaren Beinamen „der selbstgedruckte und selbstgepresste Prediger“ bekannt war. Hieraus ist ersichtlich, daß dieser William Davy ein Prediger war, und dem war auch also. Der gute Mann, als Curat im bischöflichen Kirchensprengel von Exeter angestellt, wollte durchaus als Schriftsteller auf dem Felde der Gottesgelehrtheit glänzen, hatte aber damit entschiedenes Unglück. Sechs dicke Bände Predigten, die er auf Subscription herausgab, brachten ihm nicht allein keinen Gewinn, sondern stützten ihn sogar noch in Schulden. Der hochwürdige Herr ließ sich jedoch dadurch nicht abschrecken. Er war unverheirathet geblieben, brauchte zu seinem kleinen Haushalt unglaublich wenig, und so widmete er alle freie Zeit einem gelehrten Werke, welches seinen Namen unsterblich machen sollte. Endlich war es vollendet, aber so umfangreich geworden, daß der Herr Pfarrer wiederum keinen Verleger fand. Es auf eigene Kosten drucken zu lassen, würde eine Summe von zweitausend Pfund verschlingen haben, wozu ihm auch die Mittel fehlten. Gedruckt wollte es der Verfasser aber sehen. Was war zu thun? Er

kaufte sich einige Centner alte Schrift und was noch zu einer Buchdruckerei in kleinem Maßstabe gehört, baute sich selbst eine Presse, schaffte Papier und sonstiges Zubehör an und ging dann an die Arbeit, sein eigenes Werk selbst zu setzen und zu drucken. Er mochte jedoch bald zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß er allein die Arbeit nicht bewältigen könne; deshalb sah er sich nach einem Gehilfen, einem Sezer, um. Dieser Sezer war jedoch Niemand anders, als seine eigene Haushälterin, welcher er das Sezen lehrte. Vereint gingen sie nun an die gewaltige Aufgabe, doch dauerte es zwei Jahre, bevor der erste Band fertig wurde. Nur vierzig Exemplare druckte der Verfasser, davon sandte er sechszwanzig an die Bischöfe, Universitäten u. zum Geschenk. Er erwartete Anerkennung, Ruhm, Ehrenbeuge; indeß nichts davon verirrte sich in die bescheidene Pfarre. Kein Mensch wollte von dem Buche etwas wissen. Ungebeugt durch diese Verkennung seiner Verdienste setzte und druckte der Pfarrer fort; um die Kosten zu sparen, zog er jedoch von jetzt an nur vierzehn Exemplare ab. Die ersten beiden Jahre, in denen er den ersten Band herstellte, mögen wol als seine Lehrzeit zu betrachten sein, denn mit den übrigen Bänden ging es schon bedeutend schneller; doch währte es dreizehn Jahre, bis die sechszwanzig Bände, aus denen das Werk bestand, jeder Band zu fünfhundert Seiten, fertig wurden. Der Verfasser hatte inzwischen auch die Handgriffe der Buchhändler erlernt und machte sich nun eiligst daran, die ganze Auflage einzubinden. Dann setzte er sich mit den dreihundertvierundsechzig Bänden auf ein beschriebenes Landfuhrwerk, dessen Ziel London war. Dort angelangt, verschenkte der Pfarrer die vierzehn Exemplare an eben so viele öffentliche Bibliotheken, in der Hoffnung, daß er auf diesem Wege die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich ziehen werde.

Es geschah leider nicht, und der Pfarrer starb in den zwanziger Jahren unsers Jahrhunderts, zweieundachtzig Jahre alt, arm, ohne Anerkennung und Vorbeerkranz. Seine schriftstellerische Wirksamkeit mag zu den literarischen Curiositäten der seltensten Art gezählt werden, denn mehr als dreißig Jahre seines Lebens hatte er der Ausführung seines Werkes gewidmet und alle Schwierigkeiten überwunden, die sich ihm entgegenstellten. Wie die typographische Ausstattung dieses umfangreichen Werkes war, darüber kann ich leider nicht berichten, weil ich eben noch kein Exemplar davon gesehen habe; aber selbst wenn das Werk in typographischer Hinsicht keinen Vergleich mit den Prezerzeugnissen der damaligen Zeit aushalten könnte, so bleibt doch immerhin dieser Buchdrucker ein Prediger-Ornat ein Genie eigner Art, dessen außerordentliche Beharrlichkeit und zähe Ausdauer gewiß unsere Bewunderung verdient. (Deutschamerik. Z. f. B.)

Le style c'est l'homme! — Das „Frankf. Intelligenzblatt“ liefert hierzu in seinem Inseratentheile folgenden ergößlichen Beleg: „Die Mitglieder des Frankfurter Sezer-Clubs sind benachrichtigt, daß der Saal täglich um 5 Uhr geöffnet ist, sowie alle Personen, die demselben beitreten möchten.“

„Monitum vide oben“ schrieb ein Corrector hinter die Jahreszahl 1365, welche als 1364 bereits in einem vorhergehenden Satze richtig gestellt war. Der Sezer gab sich zu seinem Schanden die Mühe, diese Probe der Gelehrsamkeit des Correctors auch den Lesern zur Kenntniß zu bringen und so entstand folgender Satz: „1361 ward Adrianopol von dem türkischen Sultan Murad I. erobert und 1365 monitum vid. osm. zur Residenz erhoben.“

15,030,952. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß während die Zahl der weiblichen Personen über 10 Jahre größer ist, als die der männlichen in derselben Altersstufe, das weibliche Geschlecht eine bei Weitem größere Anzahl Analphabeten (d. h. solcher, die nicht lesen und schreiben können) aufweist als das männliche. Zahlenmäßig zeigt sich der Anteil der Geschlechter an den Analphabeten folgendermaßen: Von je 10,000 Ortsanwohnern über 10 Jahre im ganzen Staate sind 950 Männer oder 9,50 Proc., und 1473 Weiber oder 14,73 Proc. — Nach dem Glaubensbekenntnis geordnet verteilen sich die Analphabeten auf die Evangelischen: männlich 6 Proc., weiblich 11,37 Proc.; Katholiken: männlich 15,76 Proc., weiblich 21,81 Proc.; Israeliten: männlich 7,00 Proc., weiblich 12,55 Proc.; Dissidenten: männlich 4,90 Proc., weiblich 9,02 Proc. — Hiernach sind die wenigsten Analphabeten unter den Dissidenten, die meisten unter den Katholiken zu finden, während Evangelische und Juden einen ungefähr gleichen verhältnismäßigen Anteil an denselben haben, der zwischen dem jener liegt. Bei den Katholiken ist noch auf die seltsame Erscheinung hinzuweisen, daß das weibliche Geschlecht hinsichtlich der Schulbildung im Verhältnis zum männlichen günstiger steht, als bei den übrigen Religionsgemeinschaften. — Zwischen den einzelnen Regierungsbezirken besteht hinsichtlich der Schulbildung ein sehr bedeutender Unterschied. Wiesbaden, Berlin, Sigmaringen, Merseburg haben 1,10 bis 2,00 Proc. männliche und 2,11 bis 4,52 Proc. weibliche Analphabeten, während Posen, Danzig, Bromberg, Marienwerder mit 30,53 bis 34,00, bez. mit 37,00 bis 41,04 Proc. an denselben beteiligt sind. — In Preußen erhalten von den 6600 im unterrichtsfähigen Alter stehenden taubstummen Kindern eine wirklich sachgemäße Bildung nur circa 2250, eine nothdürftige 1400 und gar keinen Unterricht 2790. Wenn man im Durchschnitt auf einen Lehrer höchstens 15 taubstumme Kinder rechnen kann, so sind, außer den in Thätigkeit stehenden, augenblicklich noch 200 Taubstummenlehrer erforderlich, um diesen unglücklichen Kindern die nötige Bildung für ihre spätere selbstständige Erwerbsfähigkeit zu verschaffen.

Vom 1. Januar ab gelten als gesetzliche Zahlungsmittel nicht mehr: Preuß. Zwei- und Vierpfennigstücke; hessische Zwei-, Vier- und Achtellertstücke; hannoversche sogen. Kassen-Gindrittel- und Zweipfennigstücke; schleswig-holsteinische Silbermünzen: die 1, 2, 5, 10, 20- und 40-Schillingstücke und Speciesthaler; sächsisch, vor dem Jahre 1840 ausgeprägte Münzen: Großen, Achtpfenniger, Sechser, Dreier und Einpfenniger in Silber und Dreier in Kupfer; badische, in den Jahren 1828—31 ausgeprägte Hundertkreuzer- und Zehnkreuzer-Stücke. Bis zum 31. März d. J. findet der Umtausch statt. — Ferner kommen jetzt neue Telegraphen-Markenscheine zu 3, 5, 10, 25, 40, 50 und 80 Pf., sowie von 1, 2 und 3 Mark zur Anwendung.

Am 17. December v. J. wurde von dem preussischen Obertribunal folgende Entscheidung, betr. die Bildung politischer Vereine, gefällt: Der Agent eines größeren politischen Vereins, welcher in einem ihm zugewiesenen Bezirke Anmeldungen zum Beitritt zu dem Vereine entgegennimmt, ohne daß die durch die Anmeldungen bei ihm beigetretenen Personen thatsächlich mit ihm einen abgeschlossenen unter sich bestehenden Verein bilden, ist weder verpflichtet, die Statuten seines Vereins noch ein Verzeichnis der von ihm angeworbenen Mitglieder der Ortspolizeibehörde zur Kenntnisaufnahme einzureichen, da er zwischen jenen angeworbenen Personen überhaupt keinen eigenen Verein bildet. — Das Abhalten von mehreren sog. Wanderversammlungen innerhalb eines Bezirks seitens der Mitglieder und Agenten eines größeren politischen Vereins, an welchen sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder dieses Vereins Theil nehmen, berechtigt nach einem Erkenntnis derselben Behörde nicht zu der Annahme, daß sich innerhalb jenes Bezirks ein eigener, mit dem Hauptverein in Verbindung stehender und demnach gesetzlich gebildet habe.

Der Kriegerverein in Meßkirch in Baden hat in seine Statuten folgende Bestimmung aufgenommen: „Die Befestigung activer Mitglieder unseres Vereins an ultramontanen Versammlungen oder bei ultramontanen Agitationen ist strengstens untersagt und hat unbedingten Ausschluß aus dem Verein zur Folge.“ (1)

Vor dem Schwurgerichte in Ansbach standen 11 Socialdemokraten, der Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagt. Es handelte sich um die Mitgliedschaft der socialdemokratischen Arbeiterpartei, welche bekanntlich als selbstständiger Verein betrachtet wurde. Das Urtheil lautete auf 3 fl. pro Mann.

Wie wir früher mittheilten, wurde die Gewerkschaft der Holzarbeiter in Nürnberg aufgelöst und eine Gewerkschaft an die Regierung dieserhalb zurückgegeben. In dem Urtheile heißt es, daß die Gewerkschaft nicht ausschließlich gemeinsame gewerbliche Zwecke verfolgte, sondern sich auch mit „öffentlichen Angelegen-

heiten“ im Sinne des Gesetzes beschäftigte. Denn — heißt es weiter — der Verein gewährleistete seinen Mitgliedern „Schutz gegen Bedrückungen und ungerechte Anforderungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen“, sowie Unterstützung, für den Fall, daß sie durch ihr Auftreten, und zwar nicht bloß für die eigene Gewerkschaft, „sondern überhaupt für die Arbeiterinteressen“, broilos — gemäßregelt — worden sind; eine Bestimmung und Zusicherung, welche nach ihrer Allgemeinheit und Fassung und bei den Beziehungen der Gewerkschaft zur socialdemokratischen Arbeiterpartei unzweifelhaft auch auf solche Mitglieder, welche infolge ihrer politischen Thätigkeit in die Lage gerathen, die Unterstützung von dritter Seite zu bedürfen, bezogen werden kann und bezogen werden soll. Nicht minder vertritt die „Union“, daß nach § 2 der Statuten ausschließlich zur Förderung der Gewerkschaftszwecke gegründete Organ, für dessen weiteste Verbreitung Sorge zu tragen jedes Gewerkschaftsmitglied nach § 41 ausdrücklich verpflichtet ist, nicht bloß gewerbliche Interessen, sondern sie ist ein Blatt von wesentlich politischer Tendenz, wie denn die Beschwerebeschwerde selbst zugestehen muß, daß sie politische und socialistisch gefärbte Artikel bringt.

Die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten beabsichtigen nachstehenden Antrag einzubringen: „Der Reichstag wolle beschließen: Alle gesetzlichen Bestimmungen, welche das freie Verfügungsrecht der Bergarbeiter über die Knappschafstassen beschränken, sind aufgehoben. Die bestehenden Knappschafstassen sind, vorbehaltlich der rechtlichen Ansprüche der Unterstützungsberechtigten, nach Rückzahlung des von den Grubenbesitzern eingezahlten Anteils, den bestehenden Arbeitern in Verwaltung zu geben.“ — Ferner geben die Abgeordneten einen Antrag auf Abschaffung der Kinderarbeit einzubringen.

Der Letzte-Verein in Berlin (zur Hebung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts) hat sich neuerdings an den General-Postdirector mit dem Gesuche gewandt, Mädchen und Frauen auch bei der Post, da sie sich im Telegraphendienst bewährt hätten, anzustellen. Infolge dessen soll die provisorische Anstellung weiblicher Hilfsarbeiter im Bureauendienst der Post erfolgen.

Der Magistrat in Riffingen hat die Metzger aufgefodert, die Fleischpreise entprechend abzumindern, andernfalls öffentliche Verkaufsorte eingerichtet würden. Die Metzger rührten sich nicht und so wurde ein städtisches Verkaufsort für baumtäugliches Fleisch eingerichtet. Sofort gingen sämtliche Fleischpreise zurück.

Der Preiscourant des kaiserlichen Post-Zeitungsamtes pro 1875 zeigt abermals ziffermäßig, daß die Aufhebung des Zeitungsstempels und der Cautions keineswegs das Aufblühen der deutschen Zeitungs-Literatur im Gefolge hatte, welches man im Allgemeinen von dieser Maßregel erwartete, denn während die letzte amtliche Zusammenstellung, vom October v. J., 3878 deutsche Zeitungen nachwies, welche durch die Post bezichtigt wurden, ist in dem neuen Preiscurant diese Zahl nur auf 4073, also um nur 200 gestiegen.

Zeitungs-Literatur: In Magdeburg neu die „Magdeb. Nachrichten“, Anzeiger für die Provinz Sachsen, täglich; in Hof das „Fränk. Wochenblatt für Stadt und Land“, wöchentlich zwei Mal; aus der „Neuen Presse“ und der „Bürger-Zeitung“ in Stuttgart (die letztere unseren Lesern durch Mittheilung einiger ergötzlicher Scherze bekannt) ist die „Neue Bürger-Zeitung“ entstanden.

In der dritten December-Woche hat das Zuchtpolizeigericht in Zabern (Elsass) nicht weniger als 300 junge Leute, welche sich der Militärpflicht durch Auswanderung entzogen hatten, zu hohen Geldstrafen (bis 3000 Frs.) verurtheilt.

Aus Thorn wird gemeldet: Vor einiger Zeit starb die Pfarrwirthin im Dorfe K. plötzlich und die gerichtliche Leichenschau ergab dem Vernehmen nach, daß der Tod durch Mißhandlungen herbeigeführt worden war. Kürzlich ist nun, wie die „Lh. D. Ztg.“ hört, die Verhaftung des Pfarrers L. in K. erfolgt.

Verurtheilt der Redacteur des „Westf. Merkur“ zu 8 Monaten Gefängniß wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck und Verleumdung des Berliner Stadtgerichts; der Redacteur der „Eöln. Volksztg.“ zu 25 Thln. wegen Vergehens gegen § 131 (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit) und zu 100 Thln. wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck; der Redacteur des Grimmischen „Bürger- und Bauernfreundes“ zu 10 Thln. wegen Verleumdung; der Redacteur des „Mainzer Journals“ in letzter Instanz zu 25 Thln. wegen Verleumdung.

Verhaftet der Buchdruckereibesitzer Deutsch in Pest am 21. December wegen Aufertigung falscher Ostbahn-Coupons. Dessen Bruder in Wien wurde gleichfalls in Haft genommen. In Stuttgart wurden der Vorstand der Württemberg'schen Commissionsbank sowie zwei Procuristen verhaftet.

Freigesprochen vom Schwurgericht in Hall ein katholischer Bicar, der Kaiserbeleidigung angeklagt; vom Schwurgericht in Ulm ein Fabrikarbeiter und Göppinger, der Beleidigung des Kaisers sowie des Fürsten Bismarck angeklagt; vom Schwurgericht in Ansbach der Socialdemokrat Grillenberger, der Beleidigung des Nürnberger Bürgermeisters angeklagt.

Am 17. December verbrannte auf offener See der Postdampfer „Japan“. Zwei Passagiere, der Schiffsarzt, mehre Matrosen und 400 Chinesen (!) werden vermißt. — Das Auswandererschiff „Cospatrid“, nach Neuseeland bestimmt, verbrannte ebenfalls. Von 465 Personen haben sich nur 3 zu retten vermocht. — In Scutari (Albanien) schlug der Blitz in einen Pulverturm, wobei über 200 Menschen theils getödtet, theils verwundet wurden.

Die Wiener „Deutsche Zeitung“ wurde kürzlich wegen eines Artikels, der die Parforce- oder Hefenjagden bespricht und dieselben als Thierquälerei bezeichnet, confiscirt. Der Artikel rief den Kaiser an, „Oesterreich ehrendes“ Beispiel zu geben und diese Jagden aufzulieben. Der Staatsanwalt hat darin Majestätsbeleidigung gesehen (!). — „Ein bezweifeltes Gründereleben hat vorläufig einen tragischen Abschluß gefunden. Franz Salis Ratigner, leitender Director der Commercial-Escomptekasse in Wien, ist wegen Betrugs verhaftet worden. Ratigner ist nun der vierte Director, über den die Geschworenen zu sprechen haben werden.“

In Concurz die Buchdruckerei-Gesellschaft „Gutenberg“ in Graz.

Der Pariser „Gaulois“ schreibt: Die Documente des Processes Armin haben auf die industrielle und kommerzielle Welt einen tiefen Eindruck gemacht. Eine große Anzahl deutscher Arbeiter wurde von ihren Meistern, namentlich in den Vierteln Saint Denis (eine dortige Kammfabrik hat elf Deutsche nicht allein verabschiedet, sondern sie sofort an die Grenze bringen lassen), Saint Martin und Quinze-Vingts weggeführt. Die vornehmsten Fabrikanten bereiten ein Project vor, demzufolge jeder Besitzer einer Fabrik oder Meister den Geburtsort eines jeden Fremden verlangen soll, der Beschäftigung bei ihm sucht. — Die „Gazette de France“, das älteste Blatt in Frankreich (besteht seit dem Jahre 1630), soll öffentlich versteigert werden. Der Zuschlag wird auf ein Gebot von 25,000 Frs. erfolgen.

In Rom mehren sich die Arbeitseinstellungen, treffen aber meistens die katholische Geistlichkeit und deren Anhänger, die durch Lohnverringerung zum Schaden des Jahres offenbar eine Pression zum Besten der Gesellschaft für die katholischen Interessen damit beabsichtigten. Das Druckerpersonal der „Voce della verita“ der Jesuiten stellte am 12. December wegen angebotener Lohnreduction die Arbeit ein; das Personal hatte Lohnhöhung verlangt.

Zum Neuen Jahr!

Es ist gebräuchlich, daß die Redaction eines vielgelesenen Blattes den Lesern desselben ihre Glückwünsche, resp. ihre Wünsche zum Neuen Jahr ausspricht, und so wollen auch wir diesen Gebrauch in Ehren halten!

Worin aber können unsere Glückwünsche bestehen? Sie betreffen doch stets nur bereits Abgethanes oder Erreichtes, und in dem für uns im vergangenen Jahre Erreichten läßt sich allerdings ein vergangenes Glück für uns nicht finden. Allgemeine Geschäftsstauung, in Folge davon eine niedergebrückte Stimmung und Unsicherheit in allen Unternehmungen und neuen Einrichtungen, sowohl in geschäftlicher als organisatorischer Beziehung; eine Lathet, ein allgemeiner Scheubrian in dem Altbergebrachten auf der einen Seite, auf der andern ein unsicheres Vorwärtsdrängen; von Seiten der Arbeitgeber im Allgemeinen und unserer Principale im Besonderen eine gewisse Sperrigkeit im Umgange mit den Arbeitern, ein überall ersichtliches Bemühen, die Lohnverhältnisse herabzubrüden und dadurch die Conjunctionen des Arbeitsmarktes auszubuten, auf Seite der Arbeiter ein kampfhaftes Festhalten des Errungenen, leider aber auch mitunter ein schlaffes Nachgeben ohne Versuch zum Widerstand — das ist das Bild des vergangenen Jahres im Großen und Ganzen, und dies giebt wahrlich keine Veranlassung zu Beglückwünschungen!

Zu Wünschen liegt allerdings weit mehr Material vor, da sich dieselben auf die Zukunft erstrecken. Das was wir unseren Lesern vor Allem für das nächste Jahr wünschen, ist ein flotterer Geschäftsgang, als im abgelaufenen, damit die allgemeine Stimmung eine bessere, eine gehobener werde und man mit frischem Muthe in die Zukunft schaue. Sodann wünschen wir, daß die in jüngster Zeit zu Tage getretene Lathet und Flaueheit unter unseren Verbandsmitgliedern beseitigt werde und an deren Stelle eine selbstbewusste und correcte Haltung derselben trete; damit wollen wir keineswegs der jetzt so häufig zu Tage tretenden Ueberhebung und Selbstgenügsamkeit das Wort reden, welche glaubt, bereits genug gethan zu haben, wenn

fie sich den Namen eines Verbandsmitgliedes erworben und das Legitimationsbuch eines solchen in der Tasche hat, welche dann mit Präsentation diese Verbandsmitgliedschaft zur Schau trägt und sich zu allen möglichen und noch einigen Ansprüchen berechtigt glaubt, ohne der Verpflichtungen zu gedenken, die sie damit übernimmt, und ohne sich sonderlich um sie zu kümmern oder ernstlich an ihre Erfüllung zu denken. O nein, das wollen wir keineswegs, sondern wir wünschen vielmehr, daß Jeder, der Verbandsmitglied wird, sich auch bestrebt, ein solches im vollen Umfange des Wortes zu sein, und dazu gehört unserer Ansicht nach die größtmögliche Thätigkeit in geschäftlicher sowie die größtmögliche Mafellosigkeit in moralischer Beziehung; ein richtiges Verbandsmitglied darf niemals glauben, daß es, nachdem die Lehre abgehört, auch genug gelernt habe für seine Lebenszeit, daß es über jede fernere Unterweisung und Zurechtweisung erhaben sein und sich beleidigt fühlen und dagegen auflehnen müsse, wenn ihm dergleichen geboten wird; bewahre — im Gegentheil wird jeder verständige Mensch einsehen, daß er, mag er noch so lange einem Geschäfte angehöret, es immer noch Manches geben wird, was er noch nicht weiß, und daß immer wieder Neues zum Vorschein kommt, wovon er bisher keine Ahnung hatte, um wie viel mehr nicht junge Leute, denen während der Lehrzeit oft genug nicht einmal die Anfänge des Geschäfts vollständig beigebracht worden sind. Und nun vollends in Bezug auf das moralische Verhalten eines großen Theils der Verbandsmitglieder bleibt sehr Vieles zu wünschen übrig, so daß hierin vor Allem eine Besserung wünschenswerth und nothwendig wäre. Wir müssen es dahin zu bringen suchen, daß es Jedermann für eine Ehre halten kann, Verbandsmitglied zu sein, und dazu gehört ein allseitiges Streben nach technischer Meisterschaft und moralischer Mafellosigkeit.

Dies wären unsere hauptsächlichsten Wünsche für das neue Jahr, und hoffen wir, daß dieselben immer mehr und mehr im Laufe desselben in Erfüllung gehen!

Correspondenzen.

A. V. Augsburg, 23. December. Am 29. November und 19. December fanden dahier Monatsversammlungen statt. Auf der Tagesordnung der ersten war als Punkt 1 Verlesung eingegangener Zuschriften angelegt, wobei auch das Rundschreiben aus Essen, Statist. betr., zur Erlebigung kam.* Ferner wurde ein Schreiben des Herrn Gerbers in Wien zur Verantw. gebracht und fand nach längerer Debatte der Antrag Annahme, daß künftighin jene Herren Schriftgießergehilfen, welche Verbandsmitglieder sind und sich genügend legitimiren können, vorläufig in Augsburg, Kempten und Nördlingen aus Mitteln der Gauskasse Viaticum erhalten (s. „Corr.“ Nr. 98, Verbandsnachrichten). Durch diesen Beschluß dürfte der beste Ausweg gefunden worden sein, um einerseits den gerechtfertigten Ansprüchen reisender Verbands-Schriftgießer Genüge geleistet zu haben und andererseits aufgeregte und für das Wohl der hiesigen Localitäten als zu besorgte Mitglieder befähigen und beruhigen zu können. — Als Punkt 2 der Tagesordnung war Abrechnung des 3. Quartals der Gauskasse angelegt. Der Stand derselben ist ein normaler. — Punkt 3 betraf Verbandsangelegenheiten und zwar wurde u. A. auch die uncollegiale Handlungsweise des Sebers Herrn Otto Reichel aus Leipzig, früher in Kempten, jetzt dahier conditionirend, von dem Vorsitzenden einer zwar etwas herben aber gerechten Kritik unterzogen. Reichel suchte nämlich um „allen Preis“, wenn auch theilweise auf unrichtigem Wege, eine Unterhänkung aus der Verbandskasse zu bekommen. Als ihm dies nach entsprechender Würdigung der Sachlage nicht gelang, entblödete er sich nicht, öffentlich den Vorsitzenden und die Ausschußmitglieder der Parteilichkeit zu beschuldigen und überhaupt über Verbandsanordnungen in ungemessener Weise zu rathlosiren. Als ihm dann die Alternative gestellt wurde, sich vor einer Monatsversammlung zu rechtfertigen — trat er aus! Nun — solche Mitglieder dürften sich auch entbehren lassen und sei über manches Vorkommniß, welches sich Reichel schon in Kempten zu Schulden kommen ließ, vorläufig der Mantel christlicher Liebe gedeckt. — Die am 19. December einberufene Versammlung beschäftigte sich in ihrem ersten Punkte mit Verlesung eingelaufener Schreiben u. c., sodann folgte Beantwortung einer an den Vorsitzenden gestellten brieflichen Anfrage, Veränderung der Unterstützungs-Kassen-Statuten betr. Wiewohl nun eigentlich die ganze Anfrage besser an den Ausschuß besagter Kassen gerichtet worden wäre, fand selbe doch ihre Beantwortung in unserer Versammlung und dürfte das Resultat dem oder den wüßbegierigen (?) Anfragern — der Brief ward anonym gehalten — nicht sonderliche Freude bereitet haben, da das Schreiben einer scharfen Kritik

unterzogen wurde. Zur kurzen Notiz möge hier beigefügt werden, daß Anfangs April 1872 Beschluß dahin gefaßt worden war, daß von diesem Zeitraume an nur solche Ausgelernte oder Zugerisse hier Kassensmitglieder werden können, welche Verbandsmitglieder sind. Dieser Beschluß scheint nun manchem — besonders auch jüngeren (sic!) — Kassensmitgliede besorgsam im Magen zu liegen, und war mehrberegte Zufahrt nichts Anderes als ein leise vorgefretter Fühler, ob man nicht geneigt wäre, die für Manchen unangenehme (!) Bestimmung zu ändern, zu welchem Zwecke sogar am Schlusse des Schreibens ein Rechtsanwält erscheinen mußte, um uns nöthigenfalls die Tragweite besagter Maßregel vor Augen zu führen, eventuell ängstliche Gemüther zu beruhigen. Es trat während der Debatte auch zu Tage, daß sich hier ein allerliebstes kleines Complot von jüngeren Verbands- und Kassensmitgliedern gebildet hatte, dessen edles (?) Bestreben dahin geht, angeführte lästige (!) Maßregel zu beseitigen. Nun dürfte allerdings einigen anwesenden Complotisten klar geworden sein, daß vorläufig der Realisirung ihres Herzenswunsches noch einige Hindernisse im Wege stehen und ist es Sache treuer Verbandsmitglieder, dafür zu sorgen, daß diese jungen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Pflicht jedes rechtlichdenkenden hiesigen Kollegen ist es, bei der demnächst stattfindenden Kassensversammlung anwesend zu sein, um allenfallsigen unedlen Machinationen in geschlossener Reihe entgegenzutreten zu können. Verband und Kassen müssen sich auch künftig stützen und schützen, damit nicht Engherzigkeit oder Unverstand beide schädigen! — Punkt 3 der Tagesordnung betraf den Ausschluß von 4 mit Resten ausgetretenen Verbandsmitgliedern, welche trotz erzwangener höflicher Aufforderung keine Zahlung leisteten. Da ohnehin demnächst Abrechnung des 4. Quartals stattfinden wird, erfolgt bei dieser Gelegenheit Namensnennung im „Corr.“ — Als 4. und letzter Punkt der Tagesordnung war Uebergabe der Vorsitzenden- und Gauvorsitzstellen an den Vorstand-Stellvertreter angelegt und behäftigte dies Referent mit kurzen, herzlichen Worten. Hier sei noch erlaubt, den Wunsch auszudrücken, es möge in Zukunft in loco Augsburg der Geist der Eintracht und Opferwilligkeit walten, um zu verhüten, daß in Bälde das, was im Laufe der Jahre mühevoll errungen, theilweise wieder zu Verlust gehe. Jeder möge die Wahrheit des Spruches beherzigen: „Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott!“ und somit schließt Referent, indem er bei seinem Scheiden von Augsburg zunächst seinen Verbandscollegen im Gaus Schwaben und Neuburg, dann aber auch jedem treuen Verbandsmitgliede ein herzliches „Profit Neujahr!“ zuruft.

Berlin. In der Versammlung des Vereins Berl. Buchdrucker und Schriftgießer am 16. Decbr. gab der Bibliothekar einen Bericht über die Vorformnisse der letzten zwei Jahre. — Der Katalog hat seitens der typogr. Journale eine günstige Beurtheilung gefunden, von sehr achtenswerther Seite wurde nur auf den Mangel eines Autoren-Registers hingewiesen; ein solches ist inzwischen angefertigt und wird mit einem Nachtrage dem Druck übergeben werden. — Der Zuwachs von 225 Bänden brachte die Gesamtzahl auf 2200; durch Ankauf wurden erworben 200, geschenkt 25. Eine besonders starke Vermehrung erfuhr die Abth. A., typographische Literatur, durch 90 Bände, die zum größten Theil aus der Auktion des Nachlasses des Geh. Justiz-Rath Bornheim in Insterburg am 6. Mai 1873 erstanden wurden. Es zählt die Abth. A. somit 227 Nummern, eine Zahl, die von keiner andern Privat-Bibliothek übertroffen wird; wenn auch der Berliner Verein durch seine starke Mitgliederzahl und daraus herzuleitenden günstigen Vermögensstand mehr als andere in der Lage ist, für Bibliothekszwecke größere Summen einzuzahlen, so sollte es doch im Allgemeinen Aufgabe jeder Buchdruckerbibliothek sein, nach Kräften alles Einschlägige zu sammeln; auf keinem andern Literaturgebiete dürfte es einem Vereine aber auch gestattet sein, seine Mittel auf Bücher zu verwenden, die nur noch ein historisches Interesse haben, als auf dem der typogr. Literatur; eine derartige Bibliothek zu sammeln, dadurch viele werthvolle und seltene Bücher der Vergeßlichkeit und Vereinzelnung, selbst dem Untergange zu entreißen und künftigen Generationen zu erhalten, ist eine ehrenvolle Aufgabe, die erfüllt zu haben dem Berliner Vereine immer zum Ruhme gereichen wird. — Die Benutzung der Bibliothek ist in erfreulicher Zunahme begriffen, sie würde eine bedeutendere sein, wenn nicht die räumliche Ausdehnung der Stadt und späte Arbeitszeit der Zeitungsetzer dem Besuche der Vereinsversammlung hinderlich wäre. Seit dem 1. Januar 1874 ist den Lehrlichen die Mitbenutzung der Bibliothek gestattet. Im Jahre 1874 erreichte der Bücherwechsel die Zahl 3975, geschloffen war die Bibliothek vom 26. August bis zum 16. Septbr. der Revision wegen. — Innerhalb zweier Jahre hat der Verein für die Bibliothek und für das Abonnement auf 12 typogr. Zeitschriften sowie für die Versicherung gegen Feuergefahr die Summe von 440 Thlr. 18 Gr. 11 Pf. verwendet.

* **Leipzig, 26. December.** Vorigen Sonntag fand die außerordentliche Generalversammlung der Leipziger Vereinsbuchdruckeri statt. Vertreten waren 122 Stimmen. Der erste Punkt der Tagesordnung, Bericht der Revisionscommission, nahm den größten Theil der Verhandlungen in Anspruch. Der bisherige Vorsitzende lehnte für sich alle Verantwortung für die von der Commission aufgestellten Monita ab und gab der letztern die Schuld, das Aussehen verursacht zu haben, welches die Ungelegenheit gemacht. Als Beweis mußte eine Notiz des „Braunschweiger Journals“ herhalten. Daß die Druckerei durch ihre „billige Druckfertigkeit“ sich bekannt gemacht und daß Derjenige, welcher den Löwenanteil der Remuneration für sich beansprucht, wozu auch ein klein wenig Verantwortung auf sich nehmen muß, das wurde nicht erwählt. Der letzte Redner in dieser Ungelegenheit, der bisherige Geschäftsführer, trug in seinen sehr weit-schweifigen Ausführungen lediglich zur Erweiterung der Versammlungen bei. Nach ihm war die Revisions-Commission incompetent, unfähig, unwürdig u. s. w. (mehrere solcher Kraftausbrüche brachten dem Redner einige Ordnungszüge des Vorsitzenden ein), er ging in seiner Selbstüberhebung so weit, seinem Vorgänger, dessen Vertretung er übernommen, vorzuwerfen, daß er 3 B. Papier zu theuer eingekauft, andererseits zu leichtmüthig Credit gegeben, und empfahl schließlich den Verkauf des Geschäfts, weil der jetzige Vorstand, dessen „Mißwirthschaft“ ihn veranlaßt habe, aus dem Geschäft zu treten, die Kundschaft vertrieben. Wahrscheinlich hatte der gute Mann die ihm zugegangene Kündigung, sowie die unlängst erfolgte handgreifliche Zurechtweisung seitens eines Kunden wegen ungeschäftsmäßigen Betragens vergessen! — Der von der Commission aufgestellte Rechenschaftsbericht wurde hierauf gegen einige Stimmen genehmigt und damit der von dem früheren Vorstande aufgestellte verworfen. Zu Punkt 2 und 6, welche gemeinschaftlich zur Debatte kamen, theilte der Vorstand den genauen Stand des Geschäfts, aufgestellt unter Zuziehung eines Sachverständigen, mit, woraus zu erhellen, daß die Sache nicht schlecht steht, vorausgesetzt, daß die Actionaire etwa 2000 Thlr. als Betriebskapital aufbringen. Da die Zeichnung der ausgesetzten Subscriptionslisten nur den fünften Theil dieser Summe ergab, so wurde in die Debatte über Veränderung des Geschäfts eingetreten. Ein Antrag des Herrn Wärmann, den Rechtsanwält des Geschäfts zum Liquidator zu ernennen, welcher sich nach Ermessen Sachverständige zuziehen könne, fand nicht den mindesten Anklang, während der Vorstand gegen 2 Stimmen, welche für *Meerfeld's* Antrag betreffs sofortiger Liquidation waren, beauftragt wurde, den Verkauf des Geschäfts einzuleiten. Nachdem noch der *Schlusssatz* des § 41, wonach zur Liquidation Einkünfte, nothwendig, in Zweidrittelmajorität umgeändert wurde die Versammlung geschlossen.

* Dasselbe ist, laut Erklärung des gen. Vorsitzenden, seitens des Herrn Wärmann ohne Wissen des Vorstandes erfolgt.

Briefkasten.

L. Berlin: Die Nummer war bereits in der Presse, als Ihr Avis einging. — Sch. Friedland: Böhmern gehört nicht zum deutschen Verbands. Zinserat 4 1/2 Gr. — Sp. Berlin: Mit den Neujahrsgedanken können wir erst in Nr. 2 beginnen, da der vorliegende Artikel bereits gesetzt war. — Die Adresse des Maschinenmeisters August Kockemüller aus Hannover wird gewünscht. — P. & B. in Kirchberg: An die hiesige Stellenvermittlung abgegeben. — G. in Halle: Aus den angegebenen Gründen dürfte die Aufnahme des R. in M. unter den gewünschten Bedingungen zu empfehlen sein. Ueber W. nichts Bekannt.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei-Einrichtung

(Anschaffungswert ca. 2000 Thlr.) mit eiserner und Holzpresse, in gutem Zustande, vollständig systematisch, ist für 1100 Thlr. mit 600 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Auch können zur Niederlassung geeignete Plätze in der Markt-Brandenburg nachgewiesen werden. Näheres durch Frau Schwanke in Berlin C., Adlerstraße 154. [14]

Von einem tüchtigen Geschäftsmanne wird eine rentable Buchdruckerei

mit einem zwei bis drei Mal wöchentlich erscheinenden Blatte und womöglich Papier- und Schreibmaterialien-Handlung unter annehmbaren Bedingungen zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub A. A. 7 besördert die Exped. d. Bl. [7]

* Dasselbe sollte den Gauvorsitzenden nur als nachahmenswerthes Beispiel dienen. Red.

Eine leistungsfähige

Buch- und Accidenzdruckerei,

im Mittelpunkt Berlins gelegen, mit guter Kunden-
schaft, soll Umstände halber baldigst verkauft werden.
Zahlungsfähige Käufer werden ersucht, ihre Ab-
unter A. Z. 21 in der Expedition d. Bl. niederzu-
legen. [21]

Folgende gebrauchte, zum Theil neue Schriften,
nach Leipziger System, habe ich in ganzen Posten
billig zu verkaufen:

- 60 Centner Fraktur,
- 64 " Antiqua,
- 3 " Einfassungen,
- 20 " Anschließ und Quadraten,
- 9 " Regletten und Durchschuß,
- 11 " Hohlstege,
- 2 " Messinglinien,
- 1 " Weilmünz,
- 5 " Ziffern, Zeichen, Bignetten u.

Schiffe, Winkelhaken, Sekstanten, Regale u.
Das Material ist reichlich zur Etablirung einer
Zeitungs-, Werk- und Accidenz-Buchdruckerei.
Fritz Jäncke,
24] Berlin N., Eimnstraße 158.

Eine sehr gute

eiserne Buchdruckpresse

(80 u. 57 Cent. Druckfläche) ist billig zu verkaufen
bei Louis Ebert in Gehren bei Arnstadt (Thür.). [16]

Ein junger Mann,

gelernter Buchdrucker, ledig, der die Leitung einer
kleinen Buchdruckerei und lithographischen Anstalt in
einer Curstadt Deutsch-Böhmens selbstständig zu über-
nehmen sich getraut, wird unter günstigen Bedingungen
baldigst aufzunehmen gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen sich unter Beibringung
ihrer Zeugnisse und Bekanntgebung des geforderten
Honorars bei der Exp. d. Bl. sub J. G. 20 melden,
worauf umgehend Antwort erfolgen wird. [20]

Offene Stelle.

Ein mit der nöthigen wissenschaftlichen und geschäft-
lichen Bildung versehener Mann in gesetztem Jahren,
gleichviel ob ledig oder verheirathet, welcher befähigt ist,
bei der Redaction einer wöchentlich dreimal erscheinenden
Zeitung national-liberaler Richtung beifällig zu sein,
eventuell dieselbe auch ganz selbstständig zu redigiren,
der im Correcturlesen geübt und zuverlässig und
auch bereit ist, seine sonstige freie Zeit mit Comptoir-
arbeiten aller Art auszufüllen, wird für eine mittlere
Buchdruckerei eines kleinen Landstädtchens in der Pro-
vinz Hannover gesucht. Ein Seher würde vorgezogen
werden. Es wollen jedoch nur solche Herren, die
solid und zuverlässig sind, auf eine dauernde
Stellung reflectiren und denen beste Referenzen zur
Hand, Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung
Zeit des Antrittes unter sub A. B. 1200 an die
Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden. [25]

Ein tüchtiger Accidenz- und Schriftseker,

über seine Tüchtigkeit und Solbilität Zeugniß bei-
bringen kann, erhält in ca. 14 Tagen dauernde Con-
dition bei May & Co. in Hörde. [15]

Ein gewandter und solider

Zeitungsseker

findet dauernde Condition bei Gebr. Hofer in Saar-
brücken. [12]

Ein tüchtiger Schriftseker

findet sogleich Condition in H. Aitschmer's Buchdruckerei
in Baichingen (Württemberg). [4]

Am 4. oder 11. Januar erhält ein
tüchtiger Schweizerdegen, aber nur ein
solcher, gegen hohes Salair dauernde und
angenehme Condition in der P. Reimann-
schen Buchdruckerei in Dargun (Mecklen-
burg). [3]

Ein im Werk- und Accidenzdruck bewandertes

Maschinenmeister,

welcher auch am Kasten ausbessern kann, findet sofort
angenehme und dauernde Condition. Offerten mit
Angabe der Gehaltsanprüche nimmt entgegen die
Exp. d. Bl. unter N. S. 74. [13]

In unserer Buchdruckerei finden

1 Corrector und 2 Accidenzseker, welche zu-
gleich im Zeitungssatz bewandert sein müssen,
sodort Beschäftigung. — Bei Anmeldungen wolle
man zugleich Salairanprüche aufgeben. [23]
Emden a. d. Nordsee. W. F. Kolling & Co.

In meinem Geschäft ist die Stelle eines Maschinen-
meisters sofort zu besetzen. Gehalt 24 Mark.
17] G. Männer,

Flammer'sche Buchdruckerei in Pforzheim.

Gesucht ein Maschinenmeister,

welcher im Werkdruck Vorzügliches leistet, für eine
ganz neue Frankenthaler Maschine ziemlich großen
Formats, in einem kleinen Städtchen Norddeutsch-
lands. Gehalt 20 Mark. Offerten sub A. B. 1200 an
die Exp. d. Bl. zur Weiterbeförderung. [26]

Ein erfahrener Drucker,

der auch am Kasten ausbessern kann, findet sogleich
dauernde Condition in Herrn Jany's Buchdruckerei in
Stargard (Pommern). [8]

Ein zuverlässiger

Corrector

und Seker, der auch die Leitung des localen und
provinziellen Theiles einer Zeitung übernehmen kann,
sucht eine Stelle.

Gefällige Offerten sub Y. 100 Königsberg in
Preußen poste restante. [11]

Ein tüchtiger Seker,

sehr gut empfohlen, sprachkundig, seit einigen Jahren
Zeitungs-corrector, solidesten Charakters, sucht zum
baldigen Antritt in Berlin Condition. Offerten sub
N. B. 2376 an Haasenhein & Vogler in Wien. (H 9350) [2]

Ein tüchtiger Schriftseker,

der längere Zeit eine Buchdruckerei selbstständig leitete,
sucht eine Stelle als Geschäftsführer oder Seker
in einer kleinen Buchdruckerei mit Blatterverlag, welche
er convenienten Falls in Kurzem käuflich übernehmen
könnte. Gef. Off. sub G. W. 6 befördert die Exp. d. Bl. [6]

Ein solider, strebsamer Seker

sucht für sofort Condition, vorzüglich in einer Buch-
druckerei, wo ihm Gelegenheit zu weiterer Ausbildung
im Accidenzdruck geboten wird. Gef. Offerten sub B. G.
poste restante Nürnberg bis Dienstag erbeten. [22]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher am Kasten ausbessern kann, sucht sofortige
Condition. Offerten unter A. B. 5 befördert die
Exp. d. Bl. [5]

Ein im Accidenz-, Werk- und Illustrationsdruck er-
fahrener Maschinenmeister sucht bis 15. Januar
1875 Condition. Adressen beliebe man unter Chiffre
T. T. 92 an die Exp. d. Bl. einzusenden. [568]

Ein Maschinenmeister,

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht ander-
weitig Stellung. Offerten unter A. B. 19 nimmt die
Exp. d. Bl. entgegen. [19]

Den vielen Bewerbern um die bei uns ausge-
schriebene Sekerstelle zur Nachricht, daß dieselbe be-
setzt ist.
Kiel. Fricke & Schachtel. [1]

Peter Maurer aus Mainz, [10]

laß doch endlich einmal etwas von Dir hören!
Em. Hampf, Berlin,
Mondjourplatz 10, Oberström'sche Buchdruckerei.

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht,
auch Maschine oder Presse) liefert binnen kür-
zester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen
versehene Schriftgießerei von [897]

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M.

Ernst Stiess,

Schriftgiesserei, Stereotypie etc.,

in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu
außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst an-
genehmen Bedingungen. [28]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den
beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie
den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titel-
schriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches)
System angefertigt. [27]
Berlin. Wilhelm Wochner, Schriftgießerei.

C. Kloberg, Leipzig.

Schriftgießerei, Stereotypie, Gravir-Anstalt,
Nofengießerei, galvanoplastisches Institut,
Messinglinienfabrik,

großes Lager von Zier- und Titelschriften u. un-
terschiedl. empfiehlt sich zu schnellster Lieferung voll-
ständiger Buchdruckerei-Einrichtungen bei soliden
Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung
nach Pariser System. Den löbl. Schriftgießereien halte
ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens
empfohlen. [9]

Die Schriftgießerei,

Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,
Berlin, Simconstraße 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-
Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester
Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Bauer'schen
und May'schen Brodschriften (welche sehr tief in die
Matrizen eingepreßt sind); außerdem die neuesten Zier-
und Titelschriften nebst Einfassungen (mehrere Rowi-
täten). — Hohlstege, Quadraten, Regletten, Durch-
schuß, Anschließ u. sind stets auf Lager und können
jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben
werden. Bestes Material und exacteste Arbeit
kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur
Anwendung. Gausssystem genau französisch (Didot).
Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser. [32]

MESSING-LINIEN

fertigen schnell und accurat

Zierow & Meusch. Leipzig.

Die Maschinenfabrik von Otto Sturm

(früher Sturm & Sordorff)

Volkmarndorf bei Leipzig

empfehlen ihre Maschinen und Utensilien für Schrift-
gießerei bei genauer und solider Ausführung zu soliden
Preisen. [29]

Erste deutsche Fabrik

für

Kautschukartige Buchdruck-Walzenmasse

neu eingerichtet von

Friedrich August Lischke,

Buchdruckereibesitzer (früher Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Eu-
ropas attestirt.

Proben werden franco eingesandt. [33]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Erste ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 31. Januar 1875, Vormittag 3
10 Uhr, in Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.

Tagessordnung:

- 1) Geschäftsbericht und Bilanz pro 1874.
- 2) Antrag auf Eröffnung einer Druckerei.
- 3) Ausschreibung neuer Serien.
- 4) Wahl des Vorstandes.
- 5) Wahl des Aufsichtsrathes.
- 6) Wahl von zwei Revisoren zur Prüfung der
Jahresrechnungen und Bilanz.
- 7) Sonstige Anträge.

Berlin, 31. December 1874.

Der Vorstand.

W. Lung, G. Winkler, Paul Lehmann, [18]
Vorsteher. Kassirer. Schriftführer.